



**Gerlinde Frey-Vor/
Rüdiger Steinmetz (Hrsg.):**
*Rundfunk in Ostdeutschland. Erinnerungen –
Analysen – Meinungen.*
Konstanz 2003: UVK.
16,00 Euro, 286 Seiten.

Rundfunk in Ostdeutschland

Wenn in den üblichen Rhythmen der friedlichen Revolution in der DDR und der Vereinigung öffentlich gedacht wird, dann spielen die Umbrüche in der Medienlandschaft des Ostens oft nur eine untergeordnete Rolle. Dabei hatten die Umbrüche gerade im Rundfunksystem eine Dynamik und Dramatik, wie sie in vielen anderen Bereichen nicht anzutreffen waren. Erinnert sei hier vor allem an das Tempo, das Artikel 36 des Einigungsvertrags zur Abwicklung des zentralen Fernsehens und Hörfunks der DDR und damit zur Schaffung neuer Rundfunkstrukturen vorgegeben hatte. Insofern ist die Absicht der Herausgeber, diese Strukturveränderungen mit distanzierterem und ausgewogenem Blick „sine ira et studio“ (Vorwort, S. 7) mit den kommunikationsgeschichtlichen Instrumenten der Analyse und Erinnerung neu zu sichten, nicht hoch genug zu schätzen. Sie haben vor allem beteiligte Akteure aus den Rundfunkeinrichtungen und Aufsichtsgremien gewinnen können, ihre Erfahrungen und Kenntnisse einzubringen. Dadurch ist ein Buch mit einem breiten thematischen Spektrum entstanden: Die Entwicklung der Landesmedien- und Landesrundfunkanstalten wird ebenso reflektiert wie die medienrechtlichen Bedingungen des Medienwandels und die Veränderungen in der universitären Ausbildung. Auch das kurze Dasein des Leipziger „Piratensenders“ Kanal X wird gewürdigt. Diese thematische Breite wird durch eine klare Struktur gebündelt. Einem einleitenden, Schlaglichter werfenden Beitrag zur Wendezeit (Rüdiger Steinmetz) folgt der Block „Übergänge zu neuen Struktu-

ren“, der Erinnerungen und Reflexionen zu Wende- und Gründerzeiten enthält (Detlef Kühn zum Sachsenradio sowie zum Aufbau der Sächsischen Landesmedienanstalt; Klaus Wilhelm über das erste ZDF-Studio in Leipzig; Steffi Elwan-Treuger zum Kanal X; Karl Friedrich Reimers über den Umbau zur Kommunikations- und Medienwissenschaft). Im Block „Entfaltung neuer Strukturen“ werden medienrechtliche Fragen (Karola Wille), die Entwicklung privater Programme (Karl-Ulrich Mayer) sowie von Bürgermedien (Christian Schurig) reflektiert. Der folgende Block ist dem Thema „Programme und ihre Zuschauer“ gewidmet. Gerlinde Frey-Vor, Heinz Gerhard, Annette Mende und Inge Mohr wenden sich darin der Fernsehnutzung in den neuen und alten Bundesländern zu, Uwe Breitenborn untersucht im Kontext der Ostalgie-Shows, warum das Recyclen der Archive noch unterhält, und Lew Hohmann gibt einen Einblick in die Produktion der Dokumentationen *Chronik der Wende*. Der letzte Block des Bandes, „Erinnerungen und Statements beteiligter Intendanten“, enthält Interviews, die Werner Lange mit Udo Reiter (MDR), Günther von Lojewski (SFB), Dieter Stolte (ZDF), Jobst Plog (NDR) und Helmut Thoma (RTL) zu medienpolitischen Weichenstellungen und programmatischen Entscheidungen der „Wendezeit“ geführt hat. Wie diese kurze Aufzählung verrät, setzt der Band also auf eine Vielfalt von individuellen Perspektiven und Erfahrungsberichten. Das ist in den meisten Fällen erhellend und interessant zu lesen – auch hinsichtlich mancher Selbstgefälligkeiten und „Erfolgsberichte“, die der Rückschau von Zeitzeugen eben in-

nnewohnen. In den besten Teilen des Bandes ist durch diese Herangehensweise ein facettenreiches Bild von dem Medienwandel in Ostdeutschland, von den Intentionen und Aktionen der Beteiligten, auch von den Widrigkeiten und Absurditäten der Zeit entstanden. Das ist viel Stoff, aus dem sich die Lesenden Urteile bilden können. Eine historische Auseinandersetzung mit jener End- und Aufbauzeit um 1989/1992 kann das nicht ersetzen. Dafür wird einfach zu viel erzählt, zu wenig analysiert und – nicht nur die Interviews betreffend – zu wenig (selbst-)kritisch nachgefragt. Der Band hat also seine Stärke im Dokumentarischen und eine Schwäche im Analytischen (wobei der Rezensent davon allerdings mehrere Beiträge ausnehmen möchte). Ein – durchaus kurzer – einleitender oder zusammenfassender systematischer Beitrag zu den Bedingungen und Etappen des Rundfunkwandels in Ostdeutschland sowie zu den Positionen und Unternehmungen der wichtigsten Akteure/Akteursgruppen hätte dieser Publikation gut getan und der Einordnung der versammelten subjektiven Sichten gedient.

Hans-Jörg Stiehler